

Aus der Hospizgesellschaft

In den letzten Wochen konnten Sie die Vielfältigkeit der Hospiz- und Palliativarbeit in der örtlichen Presse verfolgen. Die Sparda-Bank bot uns die Gelegenheit, während einer Abendveranstaltung in der Hauptgeschäftsstelle ihren Kunden und Angestellten unsere Hilfsangebote vorzustellen. In der Vorbereitung zu dieser Veranstaltung haben wir in den verantwortlichen Mitarbeitern Menschen getroffen, die das Klischee des Bankers widerlegten. Dies war eine bereichernde Erfahrung. Eine volle Seite hat uns die Allgemeine Zeitung Mainz zur Verfügung gestellt, um über den Einsatz einer Palliativpflegekraft zu berichten. Die Resonanz war sehr positiv. Es ist mir an dieser Stelle wichtig, darauf hinzuweisen, dass nur in der Zusammenarbeit aller Beteiligten eine gute Begleitung und Betreuung gelingen kann. Dabei spielt ein von gegenseitigem Respekt getragenes Miteinander eine große Rolle. Die vertrauens-

volle Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Hausärzten und Ärzten der Kliniken, die Möglichkeit einer 24-Stunden SAPV-Betreuung durch unsere Palliativ-Schwestern und -Ärzte, die verlässliche Pflege durch die Mitarbeiter der ambulanten Pflegedienste und die Angebote einer Hospizbegleitung durch ehrenamtliche Hospizhelfer unterstützen die Angehörigen und ermöglichen, dass die Schwerstkranken bis zuletzt zu Hause bleiben können.

„Wenn es Sie nicht gäbe, müssten Sie erfunden werden“ sagte ein Mitglied, das uns aus Anlass eines runden Geburtstags eine stattliche Spende übergab. Dass wir unseren Dienst in diesem Umfang anbieten können, verdanken wir zum großen Teil Ihnen, liebe Mitglieder und Förderer, die Sie unsere Arbeit ideell und finanziell unterstützen. Eine wichtige Informationsquelle für betroffene Familien stellt auch unsere in diesem Jahr überarbeitete Bro-

schüre „Bis zuletzt zu Hause leben“ dar. Auch hierfür haben wir Unterstützung erhalten (s.S.2)

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Mainzer Hospizes, die Advents- und Weihnachtszeit steht vor der Tür. Für die meisten von uns ist dies eine schöne Zeit und wir freuen uns auf stimmungsvolle Tage. Für diejenigen unter uns, die um einen Menschen trauern, ist dies eine ganz besonders bedrückende und schwere Zeit. Weihnachten und der Jahreswechsel haben für viele eine besondere Bedeutung. Wie kann man das Fest der Freude begehen, wenn man so niedergeschlagen ist? Kann man so tun wie immer, die alten Traditionen pflegen, Weihnachtslieder singen? „Ich bin froh, wenn diese Tage vorbei sind“ sagte mir eine Trauernde, die ihren Mann verloren hat. Was hilft Trauernden? Was können Angehörige oder Freunde tun? Für Trauernde ist es wichtig, Menschen zu haben, die für sie da sind, die



Der neue Patientenratgeber wurde gesponsert von der LBS (li), der MVB (re) und der Fa. Römheld und Moelle.

keine Erwartungen an sie stellen und akzeptieren, dass jede(r) seinen eigenen Trauerweg finden muss. Hilfreich ist manchmal auch eine Trauerbegleitung (Informationen dazu gibt es in unserer Geschäftsstelle). Beim „Tag des Friedhofs 2013“ am 1. November waren wir wieder mit einem Informationsstand vertreten. Außerdem wurde an diesem Tag das „Netzwerk Trauer in Mainz“ und dessen Internetauftritt der Öffentlichkeit vorgestellt. (s.S.6) Hier finden Trauernde ebenfalls hilfreiche Adressen und Links.

Weihnachtszeit und Jahreswechsel sind Tage, an denen wir Rückschau auf die Ereignisse des vergangenen Jahres halten. Der Kalender 2013 gibt Zeugnis vieler beruflicher und privater Termine. Der Kalender 2014 beginnt sich bereits wieder zu füllen. Beim Nachdenken über das abgelaufene Jahr, über Situationen und Begegnungen, kam mir in den Sinn,

dass ich auch einmal eine Rückschau auf länger vergangene Jahre halten könnte. Welche Menschen haben mich geprägt, welche mich gefördert, mir vertraut? Welche mir in ausweglosen Situationen beigestanden, zu mir gehalten? Auf welche Menschen kann und konnte ich immer zählen? Einige von ihnen leben schon lange nicht mehr, nicht allen konnte ich sagen, wie wichtig sie für mich waren. Wenn ich mir all diese für mich wichtigen Menschen in Erinnerung rufe, merke ich, dass sie für mich eine Quelle sind, aus der ich bis heute Vertrauen, Zuversicht und Mut schöpfe. Haben Sie ähnliche Erfahrungen gemacht? Vielleicht bietet die Adventszeit Gelegenheit sich der Menschen zu erinnern, die Ihnen in wichtigen Lebenssituationen Orientierungshilfe und Unterstützung zukommen ließen. Bei dieser Rückschau wünsche ich Ihnen interessante Erkenntnisse.

Auch in dieser Ausgabe unserer Mitteilungen finden Sie wieder interessante Berichte aus dem Mainzer Hospiz, Rückblicke auf ganz unterschiedliche Veranstaltungen und Begegnungen. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Liebe Hospizbewegte, mit Ihrer Hilfe ermöglichen Sie, dass wir Betroffenen eine kompetente, intensive und mitmenschliche Betreuung, ohne einschränkende Zeitvorgaben, gewährleisten können. Dafür möchte ich mich heute ganz persönlich bei Ihnen bedanken und hoffe, dass wir weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen können. Bleiben Sie an unserer Seite!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr 2014.

*Ihre
Lieselotte Vaupel*

INHALT

Seite

Neuer Patientenratgeber	2
„Schön, dass Sie da sind!“	3
Neue Paten	3
Neue Mitglieder	3
Acht neue Hospizbegleiter	4
Hospiz-Grundkurs 2014	4
Reichtum trotz Einschränkungen	5
Neue Mitarbeiterin stellt sich vor	6
„Tag des Friedhofs 2013“	6
Abschlusskonzert	7
Glück gehabt mit der Hospizgesellschaft!	7
Menschen für Menschen	8
Neue Dienstwagen	8
Jour Fixe September 2013	9
Jour Fixe November 2013	10
Termine	11
Natascha Bauer	11
„Advent“ von Mascha Kaléko	12
„Ich öffne die Tür“ von Gerhard Schöne	12

Patientenratgeber „Bis zuletzt zu Hause leben“ neu!

In den letzten zehn Jahren seit der letzten Bearbeitung unseres Patientenratgebers haben viele Menschen uns immer wieder bestätigt, wie hilfreich diese kleine Broschüre für sie war. Aber nach zehn Jahren war auch hier eine Aktualisierung notwendig. Bei der kritischen Durchsicht stellten wir dankbar fest, dass aber längst nicht alles, was die damaligen Autoren geschrieben hatten, überholt ist. So entschieden wir uns für eine behutsame Überarbeitung. Einige der Autoren konnten gebeten werden, selbst ihre Texte zu aktualisieren, für andere fanden wir neue MitarbeiterInnen, die ebenfalls sehr sorgsam ihre Veränderungen in die vorhandenen Texte einbrachten. Nun liegt die Broschüre in neuem Gewand vor und bietet Betroffenen, ihren Angehörigen und Freunden, aber auch professionellen Begleitern wertvolle Tipps und Anre-

gungen für eine gute ganzheitliche Betreuung.

Am 30. Oktober 2013 konnten wir nun zusammen mit einigen beteiligten Autoren die neue Fassung auch der Öffentlichkeit und den Sponsoren vorstellen.

Wir sind sehr dankbar, dass wir – wie bereits 2003 – eine finanzielle Unterstützung durch drei Mainzer Unternehmen erhalten haben. Wir freuen uns sehr über diese Kontinuität! Somit können wir diesen Ratgeber für Schwerstkranke und deren Angehörige weiterhin kostenfrei abgeben. Für alle anderen Interessierten ist er wie bisher für 4,50 Euro in der Geschäftsstelle käuflich zu erwerben.

Hella Seitz

„Schön, dass Sie da sind!“

Mit diesen Worten öffnet eine Frau die Wohnungstür. Sie ist die Tochter einer Patientin, die an einer unheilbaren Krankheit mit begrenzter Lebenserwartung leidet. Mit „Sie“ meint sie die Palliativpflegefachkraft, die sich zum Hausbesuch in der Familie angekündigt hat und auch sogleich meine Person vorstellt ...

Ich heiße Indra Küstermann und bin Auszubildende im 3. Lehrjahr an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule des Katholischen Klinikums (KKM). Im Rahmen der sich abwechselnden Theorie- und Praxisblöcke war ich für drei Wochen im sogenannten „Außeneinsatz“ im Ambulanten Hospiz- und Palliativdienst in der Weißliliegasse, wo ich die Möglichkeit hatte die Arbeit eines Hospiz- und Palliative Care Teams aus unmittelbarer Nähe zu betrachten.

Ganz im Gegensatz zur praktischen Arbeit, die ich von den Krankenhausstationen kenne, galt es hier anstatt mit den Händen mit Augen und Ohren zu arbeiten. Für mich bedeutete dies zu sehen, wie es möglich gemacht wird, dass Menschen ihren letzten Lebensabschnitt bis zum Ende zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung verbringen können. Es bedeutete zu sehen, was Angehörige alles leisten und aushalten können und wie sie vom Ambulanten Hospiz unterstützt werden. Es bedeutete zu sehen, wie viel Zeit sich Schwestern und Ärzte des Teams für die Patienten nehmen. Besonders positiv empfand ich, dass



Indra Küstermann und Barbara Pfeiffer

die persönlichen Ängste und Sorgen des Patienten nicht in einem hektischen Stationsalltag hinter Diagnostik und Geräten verschwinden, sondern der Patient selbst wirklich im Mittelpunkt steht. Ich konnte hören, wie dankbar die Patienten und ihre Angehörigen für die professionelle Beratung sind und wie sehr sie die ständige Erreichbarkeit durch die spezialisierte ambulante Palliativversorgung schätzen. Auch konnte ich sehen, was an haupt- und ehrenamtlichem Engagement und Organisationsarbeit hinter den Kulissen geschieht. Ich konnte selbst miterleben, dass auch in der Arbeit mit Schwerstkranken und Sterbenden Platz für Fröhlichkeit ist und wie gut ein herzliches und offenes Team seine Praktikanten behandelt.

Vielen Dank für die vielen Eindrücke und Erfahrungen, die ich bei euch sammeln durfte! Schön, dass Sie da sind!

Indra Küstermann

NEUE MITGLIEDER

Stand: 28. Oktober 2013

1.756 Mitglieder

Anneliese Drost, Mainz
Doris Gottsbacher, Mainz
Reinhard Hahner, Mainz
Josef Havel, Mainz
Ibolya Havel, Mainz

Waltraud Heinemann, Mainz
Heide Jammes, Mainz
Dr. Karin Kreiter, Mainz
Heidi Mayer, Mainz
Dr. med. Günter Meng, Mainz

Mechthild Skoda, Mainz
Bert Steyer, Mainz
Hildegard Vagt, Mainz

NEUE PATEN

Stand: 28. Oktober 2013 | 671 Paten

Doris Gottsbacher, Mainz
Michael Hammer, Mainz
Simone Hammer, Mainz

Cornelia Kumle, Seeheim-Jugenheim
Martina Saran, Mainz
Oliver Watz, Markdorf

Wir begrüßen acht neue Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter



Nach intensiver Vorbereitung, von vielen neuen Erfahrungen und Erkenntnissen erfüllt, stellen sich nun die neuen HospizbegleiterInnen der Praxis. Aus den Rückmeldungen zur Zeit der Vorbereitung:

„Der Aufbau des Kurses, die Themenauswahl und die Intensität, mit der auf die verschiedenen Schwerpunkte eingegangen wurde – das alles hat mir sehr gefallen und meinen Blick auf das Leben wirklich bereichert.“
„Ich muss meine Grenzen erkennen und beachten, authentisch sein,

keine Erwartungen (gemeint ist an den Patienten und an sich selbst) haben.“ „Im Jetzt bewusst leben, von Moment zu Moment ...“ „Mir ist insgesamt durch die Teilnahme am Kurs deutlich geworden, dass die Hospizarbeit für mich und meine Biografie zu diesem Zeitpunkt stimmig ist. Ich habe ganz neue Einblicke und Horizonte gewonnen, verbunden mit den Menschen, die diese Einblicke vermittelt haben.“ „Berührt haben mich die Rollenspiele und der Besuch im Bestattungsinstitut. Bewältigen

musste ich die Fakten rund um die Symptome des Sterbens – dem Sterben ins Gesicht blicken – nicht einfach.“

Wir freuen uns über die Bereitschaft und den Mut der neuen HospizbegleiterInnen, diese Aufgabe zu übernehmen und unser Team zu verstärken und wünschen ihnen dafür Kraft und gute Begegnungen mit den Menschen, die sie begleiten.

Hella Seitz

Hospiz-Grundkurs 2014

Sie können sich nun anmelden – der nächste Grundkurs startet am 15. Januar 2014!

Alle, die sich schon immer mal in geschütztem Rahmen mit gleichgesinnten Menschen zu Themen wie Umgang mit Krankheit und Sterben, Trauer, Patientenverfügung, Kommunikation in schwieriger Zeit und Hospiz- und Palliativarbeit austauschen wollten oder die überlegen, ob Sie sich für die ambulante Hospiz-

begleitung engagieren möchten, sind herzlich eingeladen. Bitte melden Sie sich spätestens bis zum 8. Januar 2014 unter 06131 – 235531 oder über kontakt@mainzer-hospiz.de in unserer Beratungsstelle in der Weißbühlengasse 10. Weitere Informationen erhalten Sie auch über einen Flyer, der dort erhältlich ist oder über unsere Homepage www.mainzer-hospiz.de

Hella Seitz



Reichtum trotz körperlicher Einschränkungen

Im Mai 2013 besuchte ich mit Schwester Heidi das erste Mal Frau R.. Sie war aus dem Krankenhaus nach Hause entlassen worden, um die letzten Tage ihres Lebens in vertrauter häuslicher Umgebung verbringen zu können.

So fand ich eine stark abgemagerte, fast erblindete Patientin vor, die den überwiegenden Teil des Tages im Bett verbrachte. Ihre berufstätige Tochter besuchte sie am Abend, während der Pflegedienst dreimal am Tage nach ihr sah und sie unterstützte. Trotz ihrer körperlichen Beschwerden und ihrer Schwäche empfing mich Frau R. wie einen Gast, den sie bewirten und unterhalten wollte. So bot sie mir Getränke an, wollte sie sogar selbst einschenken und reichen, obwohl sie durch ihre fortschreitende Erblindung eingeschränkt war. Sie begegnete mir in einer geistigen Wachheit, die man bei 90Jährigen selten erlebt, und beeindruckte mich mit ihren so jung gebliebenen Ansichten.

Erst allmählich ließ sie meine Unterstützung zu, wartete auf meine Ideen und Nachrichten aus der Welt außerhalb ihrer kleinen Wohnung im 3.Stock, in der sie 24 Stunden gefangen war. Ihr Befinden besserte sich zusehends in der häuslichen Umgebung, sodass sie mich schon bald in Tagesgarderobe empfing. Sie erzählte von ihren Kindern, Enkeln und der ersten Urenkelin und überlegte, was Eltern und Großeltern ihren Nachkommen wohl mitgeben könnten. Ein Buch: „Liebesbriefe“ von bedeutenden älteren Menschen geschrieben, hatte es ihr angetan. Nach dem Vorlesen eines Briefes hatten wir genügend Stoff, dieses Thema auf unsere Situation zu übertragen. Dass ich als Mutter auch Höhen und Tiefen mit meinen Kindern



erlebt hatte, führte uns zusammen. Ich vermisste auf einmal nicht mehr, dass ich ihr kein Bild zeigen oder mit ihr keine schöne Blume bewundern konnte. Sie freute sich auf meinen Besuch, meine Stimme und ja mein Harfenspiel, das ich immer dann einsetzte, wenn alles gesagt war. Viele Lieder kannte sie aus ihrer Jugendzeit und sang mit, obwohl sie beteuerte, nicht mehr singen zu können.

So waren meine Besuche Ausflüge in eine vergangene Zeit ohne Krankheit. An meiner Reise zu meiner Tochter nach Kanada nahm sie regen Anteil. Ihre Sorge begleitete mich und verwandelte sich in Freude über all die Erlebnisse, die ich ihr von diesem weiten, wunderbaren Land erzählen konnte.

In der Zeit meines Urlaubs hatte sich Frau R. so stabilisiert, dass sie mit ihrer Tochter aus Kassel sogar Ausflüge in die nähere Umgebung unternehmen konnte. Es waren Tage der Hoffnung und Zuversicht, an die sie sich, als ihre Beschwerden im September wieder zunahmen, gerne erinnerte. Die Atembeschwerden und die Ansammlung von Wasser im ganzen Körper machten bald einen Klinikaufenthalt notwendig. Frau R. spürte deutlich, dass ihre Erkrankung wieder Besitz von ihr ergriffen hatte und äußerte, dass

sie keine lebensverlängernden Maßnahmen wünsche. Die Verlegung auf die Palliativstation war für die Patientin ein großes Glück. Hier fühlte sie sich behütet und geborgen. Ihre Töchter schliefen abwechselnd bei ihr und konnten sie so auf ihrer letzten Wegstrecke begleiten. Ich besuchte Frau R. dort mehrmals. Auch wenn keine mündliche Kommunikation mehr möglich war, fühlten wir uns dennoch mit der Harfenmusik verbunden. Frau R. war für mich die erste blinde Patientin. Während ich bei anderen Begleitungen gerne Farben, Bilder, Kalender, Naturmaterialien eingesetzt habe, um mit dem Patienten eine „Reise“ zu unternehmen, musste ich hier auf alle optischen Medien verzichten. Auch CDs oder Rundfunkaufnahmen, die sie den ganzen Tag während ihres Alleinseins hörte, waren hier fehl am Platze. Sie erwartete meinen Besuch, meine Neuigkeiten, meine Stimme, meine Musik, um für eine kurze Zeit auf eine „Insel“ ohne Krankheit und Sorgen auszureisen. Ich bin Frau R. zutiefst dankbar für diese neue Erfahrung, die wieder den Spruch bestätigt: „Der Mensch ist die beste Medizin.“

Ingrid Plum

Neue Mitarbeiterin stellt sich vor



Silke Kowallik

Mein Name ist Silke Kowallik und ich arbeite seit August 2013 in der Verwaltung der Mainzer Hospiz GmbH. Durch meine ehrenamtliche Tätigkeit auf der Palliativstation der Universitätsmedizin Mainz bin ich auf die Hospizbewegung aufmerksam geworden. Dort durfte ich viele engagierte Menschen kennen lernen, die sich den Betroffenen in ihrer letzten Lebensphase widmen. Mahatma Gandhi sagte einmal:

„Wer einen Fluss überquert, muss die eine Seite verlassen“.

Immer wieder bin ich beeindruckt mit wie viel Herzblut und Leidenschaft sich alle einbringen und diesen doch manchmal schwierigen Uferwechsel begleiten. Nun auch hauptberuflich ein Teil der Hospizbewegung sein zu dürfen und das Team bei seiner Arbeit zu unterstützen freut mich sehr.

Silke Kowallik

„Tag des Friedhofs 2013“ und Netzwerk „Trauer in Mainz“



Pfarrerinnen Helga Nose, Maria Grittner-Wittig, Jeanette Wetterling (von li nach re)

Am 1. November 2013 fand zum zehnten Mal der „Tag des Friedhofs“ auf dem Mainzer Hauptfriedhof statt. Wie immer kamen zahlreiche Menschen, um diese Oase mitten in der Landeshauptstadt zu besuchen. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, an der ökumenischen Andacht mit den beiden Dekanen Markus Kölzer und Andreas Klodt und an der anschließenden offiziellen Eröffnung durch die zuständige Dezernentin, Katrin Eder, teilzunehmen. Im neuen Krematorium stellte sich das neugegründete Netzwerk „Trauer in Mainz“ vor. Dieses Netzwerk ist ein Zusammenschluss verschiedener Or-

ganisationen und Initiativen, die im Themenfeld Sterben, Tod und Trauer aktiv sind.

Auf der Homepage des Wirtschaftsbetriebs, der u.a. für die Friedhöfe und die Bestattungen zuständig ist, kann man unter „Netzwerk Trauer“ (www.wirtschaftsbetrieb.mainz.de) folgende Informationen einsehen:

- Auswählen einer Grabstätte,
- Organisation einer Beerdigung oder Trauerfeier,
- Begleitung und Unterstützung Sterbender,
- Begleitung in der Trauer, Hinweise auf Veranstaltungen.

Links führen zu den Kontaktdaten, Informationen und Angeboten der Netzwerkteilnehmer. Der Wirtschaftsbetrieb hat sich freundlicherweise bereit erklärt, die Homepage zu erstellen und aktuelle Termine der Teilnehmer anzukündigen. Ganz herzlich danken wir Frau Wetterling, Mitglied des Vorstands, und dem engagierten Team, welche die Homepage fristgerecht zum „Tag des Friedhofs 2013“ erstellt hat.

Lieselotte Vaupel



Abschlusskonzert „(un)sterblich – Verabredung mit dem Leben“

Am 16. November 2013 fand in der vollbesetzten St. Albertuskirche der Katholischen Hochschulgemeinde Mainz das Abschlusskonzert der Band KREUZ & quer zum Projekt „(un)sterblich“ statt. Dieses Projekt startete 2009 mit der Anfrage an das Mainzer Hospiz, ob man sich eine Zusammenarbeit mit dem Ziel eines Benefizkonzertes und einer CD vorstellen könnte. Es gab ein Treffen unserer MitarbeiterInnen mit einigen Bandmitgliedern, bei dem wir ausführlich über unsere Arbeit erzählen konnten. Dann wurde ein Brief an viele Song-Autoren verschickt und wir warteten gespannt auf die Texte, die diese zum Thema Krankheit, Sterben, Tod und Trauer beisteuern würden – und siehe da, viele haben sich mit anrührenden Liedtexten zurückgemeldet. Wir durften unsere Gedan-

ken dazu äußern und für die Vertonung fanden sich auch kompetente Komponisten. Wichtig war uns allen, dass die Lieder nicht nur Trauer, sondern auch Trost und Ermutigung, Hoffnung und Zuversicht ausdrücken. Im Mai 2012 fand das Auftaktkonzert im Ketteler-Saal des Erbacher Hofes statt und fand großen Anklang, denn neben den Liedern gab es auch Zwischentexte und begleitende Bilder, die Bandmitglieder ausgesucht hatten. So wurde deutlich, wie sehr sie sich bei der Arbeit an diesem Projekt auch selbst damit identifiziert und ihre eigenen Gedanken dazu eingebracht haben. In den zurückliegenden zwei Jahren ging die Band auch mit dem Konzert auf Tour durch das Land und so war das Abschlusskonzert das 13. in einer langen Reihe!



Wir danken für eindrucksvolle Abende und eine CD, die wir weiterhin in der Geschäftsstelle verkaufen dürfen – vielleicht auch etwas für Sie?

Hella Seitz

Glück gehabt mit der Hospizgesellschaft!

Nicht nur Kinder freuten sich über unsere neue Attraktion. Das Glücksrad war ein Magnet z.B. auf der Ober-Olmer Kerb, die unter dem Motto „Social Kerb“ eingeladen hatte, dem Bodenheimer Gässmarkt und dem Gonsenheimer Adventsmarkt. Mit den Kindern kamen die Eltern und weitere Erwachsene. Es gab für alle einen Trostpreis und zu gewinnen waren Schokolade, Büchergutscheine und eine kostenfreie Mitgliedschaft für ein Jahr. Darüber hinaus kamen wir mit Menschen ins Gespräch, die sich sonst eher nicht an unseren Stand getraut hätten und verteilten Informationsmaterial und unsere Mitteilungen. Dass Hospizarbeit nicht ausschließlich ernst sein muss, hat viele überrascht und ein wenig die Scheu genommen, uns anzusprechen.

Ein besonderer Dank gilt denjenigen, die sich bereit erklärt hatten, Standdienst zu leisten.

Christine Oschmann

Aus dem Vorstand ans Glücksrad:
Christine Oschmann und
Schatzmeister Stefan Kirchhübel



Menschen für Menschen

Wie das Mainzer Hospiz ein neues Konzept in der Sparda-Bank umsetzen konnte

Am 11. September 2013 fand eine Informationsveranstaltung des Mainzer Hospizes in der Schalterhalle der Sparda-Bank Südwest in Mainz statt. Dies war gleichzeitig der Auftakt für eine neue Veranstaltungsreihe der Bank mit dem Titel „Menschen für Menschen“, mit der den Kunden Information und Beratung zu wichtigen Themen angeboten werden soll. Dieser Titel und die Gegebenheiten der Schalterhalle führten zu diesem Konzept. Nach der Begrüßung durch Mitarbeiter der Bank und einer kleinen Präsentation des Mainzer Hospizes durch die Vorsitzende der Mainzer Hospizgesellschaft wurden den Besuchern verschiedene Stationen angeboten, an denen sie von den jeweiligen zuständigen haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen informiert und beraten wurden: über die ambulante und die stationäre Hospiz- und Palliativbegleitung, das Trauerbegleitungsangebot, die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, die Beratung zur Patientenverfügung und die Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstif-



Monika Seifert, Jochen Bechtel, Hella Seitz, Uwe Vilz, Lieselotte Vaupel, Markus Betz (von li nach re)

tung. Fast 100 Besucher nahmen diese Gelegenheit wahr! So war diese Zusammenarbeit wirklich ein Gewinn für beide Seiten. Zum Abschluss durfte das Mainzer Hospiz auch noch eine Spende von 5 000

Euro aus dem Gewinnsparen der Sparda-Bank für seine Arbeit entgegen nehmen – herzlichen Dank für diese doppelte Unterstützung!

Hella Seitz



Am 4. November 2013 freuten wir uns über den Besuch von Michael Heinz, Inhaber der Firma Heinz Autocenter Mainz. An diesem Tag wurden uns die drei neuen Dienstwagen offiziell übergeben, die uns das Autohaus zu sehr günstigen Leasingkonditionen überlassen hat. Die Freude bei den MitarbeiterInnen ist groß, ist es doch eine wirkliche Erleichterung, die kleinen Fahrzeuge durch die Mainzer Innenstadt zu lenken und immer alles Notwendige dabei zu haben. Vielen Dank für diese Unterstützung!

Michael Heinz, Lieselotte Vaupel, Ford KA, Hella Seitz, Uwe Vilz, Barbara Pfeiffer, Agnes Halfmann (v.l.n.r.)

Sterben und Tod im Bilderbuch

Jour Fixe September 2013

In der Einladung zu diesem Hospizabend heißt es „Bilderbücher nähern sich ihren Themen in Wort und Bild und können so (nicht nur) Kinder auf verschiedenen Ebenen ansprechen.“ Die Referentin hatte für die Besucher eine kleine Bücherliste mitgebracht und auf diesem Blatt schon angedeutet, dass es sich hier um eine subjektive Auswahl handele. Nicola Back hat Religionspädagogik studiert und ist seit mehr als einem Jahrzehnt ehrenamtlich bei der Hospizgesellschaft im Bereich der Bibliothek und der „Mitteilungen“ tätig. Bei ihrer Vorstellung wurden jeweils Textausschnitte vorgetragen und entsprechende Illustrationen auf der Leinwand präsentiert. In der folgenden Zusammenfassung sind Kernpunkte ihrer Ausführungen notiert, – die bibliografischen Angaben können nur in reduzierter Form erscheinen.

- Über Leben und Tod, über Himmel/Hölle/Erde unterhalten sich die Ente und der Tod in einem sehr nüchternen, zeitweise humorvollen Dialog. (W. Erlenbruch: Ente, Tod und Tulpe)
- In der Erinnerung eines Jungen hatte sich der Satz festgesetzt „Großvater erzählte gern“, und zwar über sein Leben: über Schulzeit, Nazidiktatur, Krieg, Familie. Bis zu seinem Resümee: „Ich hatte viel Glück!“ Mit „Glück“ ist Opas Schutzengel gemeint, der ihn sein ganzes Leben lang in gefährlichen Situationen begleitet hat. Die oft sehr lustigen Zeichnungen bringen dies überzeugend zum Ausdruck, sie sind überhaupt das Rückgrat des Buches und eine schöne Idee wird im Schlussbild deutlich: Nach dem Tod des Großvaters übernimmt sein Schutzengel die Obhut des Enkels. (Jutta Bauer: Opas Engel)
- „Neues von Pimann“ heißt die Bil-

dergeschichte, die Lukas Ruegenberg, Ordensbruder in Maria Laach, gezeichnet hat. Willi Fährmann schrieb dazu einen Text, der mit einfachen Worten eine harmonische Einheit geschaffen hat. Die Hauptperson ist Pimann, Stadtstreicher in Köln, von dem seine Mitmenschen nach seinem Tod sagen: „Er ruht jetzt bestimmt in Abrahams Schoß“. Da ist den beiden Künstlern auf den zwei letzten Seiten eine besondere Symbiose gelungen, die den Hospizbegriff „palliativ“ (von lat. pallium = Umhang/Mantel) hervorragend illustriert.

- Immer wieder hallte die verzweifelte Frage des kleinen Mädchens über die Picknickwiese: „Gehört das so?“ Niemand konnte diese Frage beantworten, als das Kind seine knallrote Handtasche öffnete: Darin lag ihr kleiner Vogel Elvis und war tot. Aber alle Leute auf der Wiese fangen an, darüber nachzudenken und veranstalten eine feierliche Beerdigung. Sie kommen ins Erzählen und müssen schließlich darüber lachen, dass der kleine Elvis jetzt da oben seinen großen Namensvetter treffen wird. Hier werden eigenwillige Illustrationen mit einem ganz unsentimentalen Text kombiniert (P. Schüssow: Gehört das so?)
- Herr Muffin ist ein altes Meerschweinchen, das nach einem guten Leben ernsthaft krank wird und schließlich stirbt. Es wird wie ein toter Mensch aufgebahrt und in einer Ecke des Gartens begraben. Auf der letzten Seite des Buches werden Antworten versucht auf die Frage, warum man vor dem Tod keine Angst haben sollte. Entweder ist es ein ganz langes Ausruhen oder man kommt zu einem ewigen Leben, in jedem Fall zu etwas, worauf man sich freuen kann. (Nilsson/Tidholm: Adieu, Herr Muffin)

- Zu Beginn des nächsten Buches heißt es: „Der alte Dachs fürchtete sich nicht vor dem Tod. Sterben bedeutete nur, dass er seinen schwachen Körper zurückließ.“ Und dann hatte er einen seltsamen, doch wundervollen Traum: Auf kräftigen Beinen lief er munter dahin durch einen langen Tunnel. Er fühlte sich gesund und frei, und es war als wäre er aus seinem Körper herausgefallen. Die Nachricht von seinem Tod sprach sich schnell bei seinen Freunden herum. Sie trafen sich zu einer Versammlung, auf der jeder davon erzählte, was er von dem klugen Dachs gelernt hatte. Und mancher bedankte sich bei ihm in der Überzeugung, dass der ihn hören könne. Und „vielleicht war es auch so.“ (Susan Varley: Leb wohl, lieber Dachs)
- Ein weiteres Kinderbuch greift alte Märchenmotive auf, wenn z.B. Kinder versuchen, den Tod zu überlisten als er die kranke Großmutter holen will. Der Tod erkennt ihre Absicht und belehrt sie über den Sinn der Gegensätze: Sonne und Regen, Tag und Nacht, Leben und Tod. Da lassen die Kinder den Tod seine Aufgabe vollenden. Sie sind zwar traurig, hatten aber auch seine Lehre verstanden. Sie dachten immer an ihre Großmutter, wenn der Wind ihre Gesichter streichelte. (Ringtved/Pardi: Warum, lieber Tod ?)
- Brunos Opa war gestorben. Er lag in einem Sarg und trug seinen Sonntagsanzug. Eigentlich sollte der Junge gar nicht mit zur Beerdigung gehen, und was die Erwachsenen da sagten über den jetzigen Aufenthaltsort seines Opas konnte ihn gar nicht zufriedenstellen. Diese Fragen und vieles andere hätte ihm Opa erklären können, aber jetzt hatte er nur noch ein

Foto von ihm. Bruno war wütend und traurig zugleich, aber mit der Zeit kehrte seine gewohnte Fröhlichkeit zurück. Die eigentlich wichtigen Fragen Brunos bleiben ohne Antwort: Die Autorin weiß dazu offenbar nichts zu sagen. (Fried/Gleich: Hat Opa einen Anzug an?)

- Zum Schluss stellte Nicola Back ihr „Lieblingsbuch“ vor, dessen Text zwar aus einfachen Sätzen besteht, aber (auch von den Illustrationen her) eher für Erwachsene gedacht ist. Eddie, der Sohn des Ich-Erzäh-

lers, ist gestorben, der Vater versinkt in tiefe Traurigkeit. Oft wird er von großer Wut gepackt, manchmal erzählt er anderen davon, dann wieder auf gar keinen Fall. Zeitweise möchte er einfach verschwinden, aber dann erinnert er sich auch wieder gern an glückliche Momente mit seiner Familie, besonders Kerzen haben es ihm ange-tan. Der Verfasser dieses Buches hat hier seine eigene Geschichte aufgeschrieben, insbesondere das Wechselbad seiner Gefühle und die „Kerzengeschichten“ auf den letz-

ten Seiten weisen darauf hin, wie er gelernt hat, mit seiner Traurigkeit zu leben (Rosen/Blake: Mein trauriges Buch)

Abschließend betonte Nicola Back, dass sie nicht alle auf dem Markt befindlichen „Kinder-Trauer-Bücher“ empfehlen möchte. Wir haben in unserer Hospizbibliothek eine große Anzahl zu diesem Thema, die man sich „bei Bedarf“ persönlich anschauen sollte.

Dr. Karl Prieß

Am Zauberbrunnen

Jour Fixe November 2013

In der Einladung zu diesem Abend erscheint als Untertitel „Kraft durch Märchen und Musik“. Christine Oschmann, Mitglied des Vorstandes, stellte zunächst Jonathan Gaenswijn als Erzähler vor. Seine bärenhafte Figur und seine sonore Stimme machen ihn zum perfekten Märchen-erfinder und -erzähler. Übrigens J.G. ist offenbar sein Künstlername, eventuell schon von den Vorfahren übernommen. In unserem Weinbaugebiet ist sein angeblicher Zuname eine scherzhafte Bezeichnung für „Wasser“. Winfried Späth ist den Hospizbesuchern bekannt als „der Mann

mit der Panflöte“, heute hatte er auch seine Geige mitgebracht. Diese Beiden verbindet eine in langer Zeit gewachsene Seelenverwandtschaft, zumal der Erzähler heute immer wieder auch sein Monochord zu diesem „Dialog über das Leben“ einsetzte. Insgesamt vier Märchen kamen zum Vortrag, jeweils verbunden durch ein musikalisches Intermezzo. In diesen Texten erschienen die typischen Personen (König, Graf ...), Situationen (Palast, Hochzeit ...) und Interaktionen (Gespräch zwischen Tieren) vor unserem inneren Auge, unterstützt durch Geisterspuk und Zauberspruch.

Gegen Ende ließen sich alle Anwesenden auf ein gemeinsames Experiment ein: Die Musik der Instrumente und die menschlichen Stimmen brachten in ihrem Auf und Ab eine wunderbare Harmonie zustande. Und der Erzähler offenbarte mit jeder Geschichte immer deutlicher seine Begabung zum Flunkern. Wer aber auch alle seine Aussagen und Anspielungen wortwörtlich nahm, kam ebenfalls auf seine Kosten, – es war für alle ein zauberhafter und amüsanter Abend.

Dr. Karl Prieß



Termine · Termine · Termine · Termine · Termine · Termine

**Bis 20.12.2013 Ausstellung
„Wegbegleiter im Sterben“**

Weißbühlengasse 10

**15.01.2014 Beginn des neuen
Hospiz-Grundkurses**

Weißbühlengasse 10

Anmeldung unter 06131 – 235531
oder kontakt@mainzer-hospiz.de
bis 08.01.2014

**03.02.2014 Jour Fixe, 19.30 Uhr,
St. Johannis (Georgsaa)**

IM NAMEN GOTTES? – Religion und
Gewalt in den Medien
Referent: Prof. Dr. Michael Albus

**16.03.2014, 16.00 Uhr, Mainzer
Dom, Benefizkonzert des Domchores**

Der Ärzteverein Mainz e.V., der
Mainzer Domchor und die Mainzer
Hospizgesellschaft veranstalten am
16. März 2014 ein Benefizkonzert im
Hohen Dom zu Mainz. Unterstützt
wird das Konzert auch von der Be-
zirksärztekammer Rheinhessen, der
Medizinischen Gesellschaft Mainz
und dem Ärztefanclub Mainz 05.
Es singen der Mainzer Domchor und
der Mädchenchor am Dom und St.
Quintin unter der Leitung von Kar-
sten Storck und Matthias Bartsch.
Das Konzert findet unter dem Titel

„Cantate Domino – „Miserere mei,
Domine“ – Geistliche Chor- und Or-
gelmusik zur österlichen Bußzeit“ –
statt. Der Eintritt zum Konzert ist
frei, um eine Spende wird gebeten.

**05.04.2013
Gedenkgottesdienst 2014**

Ökumenischer Gedenkgottesdienst
und Tag der Begegnung
Da in der Altmünstergemeinde Um-
bauarbeiten geplant sind, wissen wir
noch nicht, ob der Gottesdienst und
die anschließende Begegnung wie-
der dort stattfinden können. Bitte
achten Sie deshalb auf die Veröf-
fentlichung in den nächsten Mittei-

lungen Ende März 2014 und in der
Tagespresse.

Nutzen Sie auch unsere Homepage
www.mainzer-hospiz.de

**05.05.2014 Jour Fixe, 19.30 Uhr,
St. Johannis (Georgsaa)**

Kriegskinder – Kriegsenkel –
was bedeutet das beim Sterben?
Referent: Jan Gramm, Psychoonkologe

**Offener Trauergesprächskreis
3. Freitag im Monat, 15.00 Uhr,**

Geschäftsstelle Weißbühlengasse 10
(20.12. 2013, 17.01.2014, 1.02.2014,
21.03.2014)



Zur Neueröffnung ihres Friseursalons ver-
anstaltete Natascha Bauer eine Spenden-
aktion für das Mainzer Hospiz. Als Friseu-
rin hört sie ihren Kunden zu und erfährt
oft auch einiges über deren Sorgen und
Nöte. Krankheit, Sterben und Trauer sind
auch für sie Themen, die nicht ausgespart
werden und so hat sie von ihrer Kundin
Lieselotte Vaupel auch einiges über die
Arbeit des Mainzer Hospizes erfahren. So
bat sie in ihrer Einladung ihre Gäste um
Spenden für das Mainzer Hospiz statt Ge-
schenken und diese griffen offenbar gern
in ihre Geldbörse: 1000.- Euro kamen zu-
sammen. Dafür danken wir herzlich!



Advent

Der Frost haucht zarte Häkelspitzen
perlmuttergrau ans Scheibenglas.
Da blühn bis an die Fensterritzen
Eisblumen, Sterne, Farn und Gras

Kristalle schaukeln von den Bäumen,
die letzten Vögel sind entflohn.
Leis fällt der Schnee ... In unsern Träumen
weihnachtet es seit gestern schon.

Mascha Kaléko



Ich öffne die Tür

Ich öffne die Tür weit am Abend,
häng die Laterne hinaus.
Die Traurigen solln mich heut finden,
aufatmen, als wärn sie zu Haus.

Der Tisch wird geschmückt sein mit Blüten,
hab Wein und hab Wasser genug.
Die Sehnsucht trinkt mit unserm Bruder,
dem Schmerz, wieder aus einem Krug.

Ein offenes Ohr findet jeder,
kein Stuhl und kein Hocker bleibt frei.
Vielleicht, unter denen, die zuhörn
sitzt unerkannt Christus dabei.

Gerhard Schöne

Impressum

Herausgeber: Mainzer Hospizgesellschaft
Christophorus e.V.

ViSdP: Lieselotte Vaupel

Redaktion: Christine Oschmann,
Hella Seitz

Lektorat: Christine Oschmann M.A.

Herstellung: gzm Grafisches Zentrum
Mainz Bödige GmbH

Auflage: 2200 Exemplare

*Die Redaktion wünscht allen Mitgliedern,
Paten und LeserInnen eine gesegnete Zeit
des Advents, ein frohes Weihnachtsfest
und ein gutes Ankommen im Neuen Jahr!*